

Gottesdienst am 17. Februar 2013
Grace Church Qingpu

Lukas 22

31 Simon, Simon, siehe, der Satan hat begehrt, euch zu sieben wie den Weizen. 32 Ich aber habe für dich gebeten, dass dein Glaube nicht aufhöre. Und wenn du dereinst dich bekehrst, so stärke deine Brüder. 33 Er aber sprach zu ihm: Herr, ich bin bereit, mit dir ins Gefängnis und in den Tod zu gehen. 34 Er aber sprach: Petrus, ich sage dir: Der Hahn wird heute nicht krähen, ehe du dreimal gelegnet hast, dass du mich kennst.

Liebe Gemeinde,

„ich bin bereit, mit dir ins Gefängnis zu gehen und in den Tod“.

Der deutsche Papst ist zurückgetreten. Viele treten zur Zeit zurück. Wie eine Art Mode, sich aus der Verantwortung zu ziehen oder die stille Akzeptanz, dem Posten nicht gerecht zu werden?

Aus evangelischer Sicht ist der Rücktritt kein besonderes Problem oder Bedarf einer besonderen Beachtung. Ist der Papst halt einer der vielen katholischen Bischöfe mit einer besonderen Position. Aber eines ist doch interessant: einen Rücktritt vom Papstamt hat es erst einmal in der Geschichte gegeben. Long, long ago....

Der polnische Vorgänger Johannes Paul hat bis zu seinem Tode energisch am Amt festgehalten und dafür viel Respekt erhalten.

Das Papstamt ist im katholischen Verständnis das stellvertretene Amt des Petrus, des Hauptjüngers Jesu. „Ich bin bereit mit dir ins Gefängnis und in den Tod zu gehen“. Das war die Maxime von Johannes Paul.

Papst Benedict hat ein fast arbeitsrechtliches Profil dem Amt verliehen, vielleicht typisch deutsch?

Dass ein Papst zurück treten kann, war unbekannt (bis auf den einen Ausrutscher) und auch nicht gut vorstellbar.

Wenn der Papst Vertreter Petri auf Erden ist, dann sollte es mit besonderer Vollmacht Gottes ausgestattet, so sollte man meinen und so ist es uns Gläubigen aller Denominationen auch immer dargestellt worden.

Nun scheint es anders zu sein: der Papst handelt scheinbar wie ein ganz normaler Angestellter - in allerdings hoher Position - der römisch katholischen Kirche.

Wir wissen bislang nicht, welche wirklichen Gründe genannt werden, außer dem Alter und körperlicher Schwäche. Zumindest scheint das Amt eine sehr weltliche Dimension zu bekommen.

Alles andere wäre Spekulation, ob nunmehr eine neue Offenheit zu erwarten sei oder nicht. Die Machtverhältnisse im Vatikan einzuschätzen fällt selbst Kennern schwer. Daran will ich mich nicht beteiligen. Aber unser Predigttext passt durchaus zu diesem Vorgang.

Es sind die großen Ankündigungen und die Riesenerwartungen an den damaligen Petrus, der als Jünger noch Simon hieß. Später hat Jesus ihn zum Petrus, übersetzt zum Felsen, ernannt, auf dem die Kirche erbaut werden soll.

Erst die hohe Erwartung: Ich, Jesus, habe für dich gebetet, dass dein Glaube nicht aufhöre.

- Sie kennen das? Die bauchkitzelnden hohen Erwartungen?

„Wir entsenden Sie auf diesen Posten, weil wir erwarten, dass Sie unsere Ziele erreichen!“

Und dann kommt die Realität. Alles ist anders als erwartet, nicht schlechter, aber anders. Die Chefs in Deutschland oder anderswo interessiert es nicht, was wir hier erleben, interessant sind nur die Zahlen und die eigene Position.

Also heißt es Dranbleiben, auf 160 Sachen drehen und alles tun, um die Erwartungen zu erfüllen - koste es, was es wolle. Die eigene Gesundheit, die eigene Seele, die eigene Familie

Wenn der Papstrücktritt uns eines gelehrt hat, dann das: wenn es zu viel für Körper und Seele wird - Familie passt in diesem Fall nicht, dann gibst es immer noch die Chance, zurückzutreten.

Oder auch erst mal nur einen Schritt zurückzutreten, um sich neu zu justieren und selbst zu bestimmen, was wirklich wichtig ist.

Denn, auch das zeigt unser Text über den besonderen Jünger, er akzeptiert die Höchsterwartungen, verspricht bis in den Tod zugehen und dann, wenn es drauf ankommt, zieht er den Schwanz ein, ist er feige und verleugnet Jesus, nicht nur einmal, sondern dreimal. Und das interessante ist, Jesus hat es vorher gewusst. Und trotzdem oder gerade deswegen hat er den Petrus als den Felsen genannt, auf dem die Kirche errichtet werden soll.

Auch das könnte eine Lehre für gute Chefs und gute Lehrer und gute Eltern sein: realistisch mit den Ansprüchen an andere zu sein. Wenn man schon ahnt, dass ein Mensch allein die Aufgabe nicht wuppen kann, dann sollte man es auch nicht als Erwartung formulieren. Der Predigttext am ersten Fastensonntag nach kirchlicher Tradition zeigt die Menschenkenntnis Jesu, aber auch die hohen Erwartungen an einen Jünger und deren Erwartungen an zukünftige Posten.

Der Rücktritt des Papstes zeigt die Menschlichkeit und Akzeptanz von Josef Ratzinger zu sich selbst. Vielleicht sollte es auch ein Zeichen für die Dogmatiker in der katholischen Kirche sein, wesentlich demütiger zu den Gläubigen zu sein, menschliche Schwächen akzeptieren und somit die Größe Gottes und der Kirche deutlicher und liebenswerter zu machen.

Unser Gott ist ein liebender und barmherziger Gott, so wie es Benedikt mit seinem Rücktritt gezeigt hat, Gott liebt ihn so wie jeden anderen auch. Nicht mehr und nicht weniger.

So sollten auch wir uns verhalten, Gott liebt uns, so wie wir sind, überzogene Ansprüche, sollte man erst selbst erfüllen, bevor man sie anderen aufpropft.

Das gilt gegenüber Mitarbeitern, Schülern und auch dem Partner.

Auch der Beste und Frommste unter uns hat seine Schwächen, niemand sollte sich auf den Thron setzen oder setzen lassen.

Die Schwäche Jesu in der Passion ist gleichzeitig seine Stärke.

Jesus sagt zu Simon: Und wenn du dich dann bekehrst, das heißt, deine Schwächen akzeptierst und deine ungueten Taten bereust, dann kannst du auch deine Brüder und Schwestern stärken.

Amen